PRESSEMAPPE

»Was setzt über, wenn Gedichte übersetzt werden ...«

Dichtung in slawischen Sprachen

Konferenz mit übersetzenden Dichter:innen & dichtenden Übersetzer:innen

Kuratiert von **Alida Bremer**, **Hans Thill** (Netzwerk Lyrik) und **Aurélie Maurin** (TOLEDO)

Ein Projekt von Netzwerk Lyrik e.V. in Kooperation mit TOLEDO – Übersetzer:innen im Austausch der Kulturen und Das Erich Kästner Haus Für Literatur e.V., gefördert durch den Deutschen Übersetzerfonds aus Mitteln des Programms »Neustart Kultur« der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM), durch die Landeshauptstadt Dresden und durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

27.–30. Oktober 2022

Zentralwerk Dresden

Riesaer Str. 32, 01127 Dresden

Eintritt frei

Anmeldung zu den Workshops und Pressekontakt: felixschiller@netzwerk-lyrik.org

KURZBESCHREIBUNG

»Was setzt über, wenn Gedichte übersetzt werden ...«

Dichtung in slawischen Sprachen

Konferenz mit übersetzenden Dichter:innen & dichtenden Übersetzer:innen
Workshops, Vorträge, Performances, Gespräche und Revuen

Kuration: **Alida Bremer**, **Hans Thill** (Netzwerk Lyrik) und **Aurélie Maurin** (TOLEDO)

Mit **Bernard Banoun**, **Marcel Beyer**, **Irina Bondas**, **Claudia Dathe**, **Valentina Di Rosa**, **Róža Domašcyna**, **Lena Dorn**, **Annett Groh**, **Jonáš Hájek,** **Volha Hapeyeva**, **Iryna Herasimovich**, **Philipp Hille**, **Karsten Hoffmann**, **Jayne-Ann Igel**, **Daniel Jurjew**, **Marie-Luise Knott**, **Jana Krötzsch**, **Věra Koubová**, **Martina Lisa**, **Amalija Maček**, **Miedya Mahmod**, **Ton Naaijkens**, **Douglas Pompeu**, **Daniela Pusch**, **Olga Radetzkaja**, **Tanasgol Sabbagh**, **Volker Sielaff**, **Alexander Sitzmann**, **Jan Škrob**, **Tamara Štajner**, **Marie Šťastná**, **Dorota Stroińska**, **Luboš Svoboda**, **Tina Wünschmann**, **Stefan Wieczorek** und **Patrick Wilden**

27.–30. Oktober 2022
Zentralwerk Dresden, Riesaer Str. 32, 01127 Dresden

Eintritt frei
Anmeldung zu den Workshops und Pressekontakt: felixschiller@netzwerk-lyrik.org.
Komplettes Programm auf www.netzwerk-lyrik.org und www.zentralwerk.de

Übertragene Gedichte entstehen im engen Austausch von Autor:innen und Übersetzer:innen. Nachdichtungen lassen sich vom Original auf dem Gebiet der anderen Sprache leiten und übernehmen Prägungen, Motive, Formeln und nachbarschaftliche Formulierungen: mal als klangliche Bereicherung, mal als poetische Erweiterung, oft als rätselhafte Spur einer anderen Kultur. Die von Alida Bremer, Hans Thill und Aurélie Maurin kuratierte Tagung des Netzwerk Lyrik e.V. erschließt auf den Spuren der slawischen Sprachen und Literaturen die besonderen Zwischenräume beim Übersetzen von Gedichten. Diskutiert werden poetische Strategien und Kniffe ebenso wie die Problematik sprachlicher Aneignung, die Beziehungen von Original und

Nachdichtung, von Verfasser:in und Übersetzer:in. Das poetische Sprechen wird als bauchrednerischer Akt, Umwege, Übernahmen, Beeinflussungen als anregende künstlerische Praktiken erforscht. Im Anschluss an die Tagung finden das Finale und die Verleihung des 14. Dresdner Lyrikpreises statt. Ein Projekt von Netzwerk Lyrik e.V. in Kooperation mit TOLEDO – Übersetzer:innen im Austausch der Kulturen und Das Erich Kästner Haus für Literatur e.V., gefördert durch den Deutschen Übersetzerfonds aus Mitteln des Programms »Neustart Kultur« der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM), durch die Landeshauptstadt Dresden und durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

PROGRAMM

Donnerstag, 27. Oktober 2022

Bis 18 Uhr | Anreise, Einchecken im Hotel

19 Uhr | *Foyer* | Empfang

Ab 19.30 Uhr | *Großer Saal* | Eröffnung | Moderation: **Volker Sielaff**

19.30 Uhr | Grußwort | **Juliane Moschell**, Abt. Kunst und Kultur, Landeshauptstadt Dresden

19.45 Uhr | Begrüßung durch die Kurator:innen **Alida Bremer**, **Aurélie Maurin** und **Hans Thill**

20 Uhr | Sorbenpop mit Attitüde | Musikalische Performance von **dieherrmann**

20.15 Uhr | Am Rande der Einsamkeit. Überlegungen zu Poesie und Übersetzung | Eröffnungsrede von **Volha Hapeyeva**

21 Uhr | Pause

21.15 Uhr | ›Payez‹ ist ein Wort so selten gebraucht wie ›Schönheit‹ | Spoken Word-Performance von **Miedya Mahmod** und **Tanasgol Sabbagh**

22 Uhr | Sorbenpop mit Attitüde | Musikalische Performance von **dieherrmann**

22.15 Uhr | Pause

22.30 Uhr | *Empore*, *Kleiner Saal*, *Foyer* | Was setzt vom Übersetzen über ins Gedicht? | Leseinseln mit **Marcel Beyer**, **Alida Bremer**, **Claudia Dathe** und **Olga Radetzkaja** (*Empore*), **Róža Domašcyna**, **Jayne-Ann Igel**, **Volker Sielaff** und **Tamara Štajner** (*Foyer*) sowie **Jonáš Hájek**, **Věra Koubová**, **Jan Škrob** und **Marie Šťastná** (*Kleiner Saal)*| Moderationen: **Aurélie Maurin**, **Daniela Pusch** und **Hans Thill** | Dolmetschen: **Jana Krötzsch**

Freitag, 28. Oktober 2022

10–17 Uhr | Übersetzungsrevue mit Marcel Beyer | Interner Workshop (*Büro Edition Azur*)

10–12 Uhr | *Empore*, *Kleiner Saal*, *Foyer*, *Kabinett* | Workshops mit offener Anmeldung

Dorota Stroińska (Polnisch): Poetik einer Sprache der Dinge. Über Miłosz, Herbert und den glücklichen Augenblick der Übersetzung (*Kabinett*)

Alexander Sitzmann (Bulgarisch/Mazedonisch): Begegnungen im Laternenschein. Bulgarische und mazedonische Lyrik als Ort des Austauschs (*Foyer*)

Tina Wünschmann (Belarusisch): Kann die Angst übersetzen? Themen und Traumata in der Lyrik belarusischer Dichter:innen (*Empore*)

Daniel Jurjew (Russisch): »Gärtner wie auch Garten«. Zu Reim und Metrum beim Übersetzen (*Kleiner Saal*)

13 Uhr | *Großer Saal* | Mittagessen

14 Uhr | *Kleiner Saal* | co se stalo? co się stało? kaj se je zgodilo? | Paneldiskussion zu den Workshops mit **Dorota Stroińska**, **Alexander Sitzmann**, **Tina Wünschmann** und **Daniel Jurjew** | Moderation: **Irina Bondas**

15.30 Uhr | *Kleiner Saal* | Fördermittel für Übersetzer:innen | **Daniela Pusch** (Tschechisch) und **Stefan Wieczorek** (Niederländisch) im Gespräch mit **Patrick Wilden** (Zeitschrift ›Ostragehege‹)

17 Uhr | *Kleiner Saal* | TRANSLATION CONFIDENTIAL. Selbstbeobachtungen im Übersetzungsprozess | TOLEDO-Journal-Premieren mit **Lena Dorn**, **Amalija Maček** und **Luboš Svoboda**| Moderation: **Alida Bremer**

18.30 Uhr | *Großer Saal* | Abendessen

20 Uhr | *Großer Saal* | »Lass Zunge / Zunge sein«. Ein Dichter im Kreis seiner Übersetzer:innen | Übersetzungsrevue mit **Marcel Beyer** und **Bernard Banoun** (Frankreich), **Valentina Di Rosa** (Italien/Deutschland), **Iryna Herasimovich** (Belarus/Schweiz), **Amalija Maček** (Slowenien), **Ton Naaijkens** (Niederlande) und **Douglas Pompeu** (Brasilien/Deutschland) | Moderation: **Marie Luise Knott**

21.30 Uhr | Pause

22 Uhr | *Großer Saal* | Nacht der Sorbischen Poesie | Lesungen von **Měrana Cušcyna**, **Benedikt Dyrlich**, **Christin Herrmann** und **Jill-Francis Ketlicojc** | Revue mit Texten von Jakub Bart-Ćišinski, Jurij Chěžka, Mato Kosyk, Marja Krawcec, Kito Lorenc, Mina Witkojc und Handrij Zejler in Niedersorbisch-Wendisch und Obersorbisch **|** Musik: **Digital Kaos |** Visuals: **Pixelputzer** | Kuration und Moderation: **Róža Domašcyna**

0 Uhr | *Großer Saal* | Kosmonautentanz mit **Digital Kaos**

Samstag, 29. Oktober 2022

10–12 Uhr | *Empore*, *Foyer*, *Kleiner Saal* | Workshops mit offener Anmeldung
Claudia Dathe (Ukrainisch): »In Stimmen«. Bedeutungs- und Assoziationsräume von Klang im Gedicht (*Kleiner Saal*)
Amalija Maček (Slowenisch): Wort-wörtlich. Einfacher Ton und wortwörtliches Übersetzen (*Foyer*)
Martina Lisa (Tschechisch): »Auch Gedichte sind Literatur!« Zur jungen tschechischen Lyrikszene (*Empore*)

13 Uhr | *Kabinett* | Mittagessen

14 Uhr | *Kleiner Saal* | co se stalo? co się stało? kaj se je zgodilo? | Paneldiskussion zu den Workshops mit **Claudia Dathe**, **Amalija Maček** und **Martina Lisa** | Moderation: **Alida Bremer** und **Hans Thill**

Ab 15 Uhr | Vorfreude auf den 14. Dresdner Lyrikpreis

19 Uhr | *Großer Saal* | 14. Dresdner Lyrikpreis: Das Finale | Mit **Yevgeniy Breyger**, **Paul-Henri Campbell**, **Mara-Daria Cojocaru**, **Ivana Kašpárková**, **Pavel Novotný**, **Andreas Andrej Peters**, **Martin Poch**, **Sebastian Schmidt**, **Milan Šedivý** und **Alžběta Stančáková** | Jury: **Kerstin Preiwuß**, **Jan Škrob**, **Marie Šťastná**, **Andreas Heidtmann**, **Juliane Moschell**, **Eileen Mühlbach** und **Susanne Krause** | Moderation: **Jonáš Hájek |** Dolmetschen: **Jana Krötzsch**

Sonntag, 30. Oktober 2022

11 Uhr | *Großer Saal* | Verleihung des 14. Dresdner Lyrikpreises

KURATORISCHES STATEMENT

Auf dem Atlas der Poesie gibt es keine kleinen Länder

Im Fluß des Heraklit
Fischen Fische nach Fischen,
Zerlegen Fische Fische mit einem scharfen Fisch
Bauen Fische Fische, wohnen Fische in Fischen,
Fliehen Fische aus belagerten Fischen.

(Wisława Szymborska, 1923–2012,
aus dem Polnischen von Karl Dedecius)

1.

Das Übersetzen von Lyrik gilt als eine der schwersten Übungen auf dem schwierigen Feld des Übersetzens. »Traduttore–Tradittore« lautet die Formel, die zum Gespött macht, wer es unternimmt, ein Gedicht von der einen in die andere Sprache zu transportieren. Dabei ist tatsächlich gewiss, dass jedes Gedicht als Produkt von Sprachkunst an seiner Sprache hängt, vom puristischen Standpunkt also jede Übersetzung eines Gedichts scheitern muss. Gleichzeitig brauchen wir die Übersetzung fremdsprachiger Gedichte, wenn wir nicht geistig verhungern wollen. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als das Unmögliche zu wagen.

Ohnehin werden an eine Übersetzerin von Lyrik besondere Anforderungen gestellt. Sie muss ein Sprachkunstwerk in all seinen offensichtlichen und verborgenen Bedeutungsschichten erfassen und den Text in ihrer Sprache nachbilden, das heißt ein neues Gedicht schaffen, von dem man den Eindruck haben kann, dass es dem Original gerecht wird, das aber auch als eigenständiges Gedicht in der Zielsprache gelesen werden kann. Der Übersetzer muss also ein Nachdichter sein, und zwar einer, der sich vom Verfasser des Originals leiten lässt – auf dem Gebiet, das diesem unbekannt ist: der fremden Sprache. Somit stellt sich das Übersetzen von Lyrik als Feuerprobe jeglicher Übersetzung heraus. Gleichzeitig ist es aber eben auch eine poetische Praxis. In diesem Prozess tritt die Dichterin in der Übersetzerin in den Vordergrund.

Umgekehrt hat sich in der sehr lebendigen deutschen Lyrikszene in den letzten Jahren eine Praxis von poetischer Vielsprachigkeit als Reaktion auf die Vielfältigkeit der Herkünfte und gelebten Sprachen in Zeiten des internationalen Austauschs gezeigt. Gedichte entstehen als und über eine interne Translation sprachlicher Phänomene und Prägungen. Die poetische Sprache sieht zunehmend die nachbarschaftliche Formulierung als gleichberechtigt an und es werden Motive und Formeln aus diesen übernommen. Mal als klangliche Bereicherung, mal als poetische Erweiterung,

oft als rätselhafte Spur einer anderen Kultur. Das sprachlich Fremde erweist sich als reizvoll, das Eigene möchte sich neben dem Exotischen bewähren.

2.

Auf der Tagung *»Was setzt über, wenn übersetzt wird …«* vom 5.–7. November 2021 im Literaturhaus Halle/Saale kamen literarische Übersetzer:innen von Lyrik mit Lyrik übersetzenden Dichter:innen in einen direkten Meinungs- und Erfahrungsaustausch und diskutierten verschiedene methodische Ansätze. Die dreitägige Veranstaltung mit über fünfzig Teilnehmenden galt dem Wissensaustausch zwischen verschiedenen Praktiker:innen und Theoretiker:innen der gegenwärtigen Lyrikübersetzung. Sie beförderte damit gleichsam deren kritische Reflexion und diente der Weiterentwicklung von Praktiken der Lyrikübersetzung. Sicht- und spürbar wurde dort eine Leerstelle im Austausch mit Sprachen von Minderheiten (wie dem Sorbischen) oder sogenannter ›kleiner Sprachen‹, insbesondere aus dem ost- und mitteleuropäischen Raum. Diese Lücke möchten wir in Zusammenarbeit mit TOLEDO – Übersetzerinnen im Austausch der Kulturen und dem Erich Kästner Haus für Literatur bei einer weiteren Tagung unter dem Titel *»Was setzt über, wenn übersetzt wird …« – II. Dichtung in slawischen Sprachen und ihre deutschsprachige Rezeption in Wechselwirkung* schließen.

Dresden ist als Tagungsort in mehrfacher Hinsicht geeignet: Als Nahtstelle der Kulturen steht die Stadt bereits in einem intensiven Dialog mit den vielgestaltigen slawischen Literaturen. Es handelt sich zudem um einen Kulturraum, in dem das poetische Wort eine außerordentliche Wertschätzung genießt. In Sachsen sind zahlreiche Zeitschriften und Verlage, Slawistik-Fachbereiche der Universitäten und viele Übersetzer:innen im kulturellen Austausch mit der slawischen Literaturwelt engagiert.

3.

Die von Alida Bremer, Hans Thill und Aurélie Maurin kuratierte Tagung *»Was setzt über, wenn übersetzt wird …« – II. Dichtung in slawischen Sprachen und ihre deutschsprachige Rezeption in Wechselwirkung* erschließt vom 27. bis zum 30. Oktober 2022 im Zentralwerk Dresden auf den Spuren der slawischen Sprachen und Literaturen eine besondere poetische Welt. Diskutiert werden poetische Strategien und Kniffe des Übersetzens ebenso wie die Problematik sprachlicher Aneignung, die Umwege der Translation, das poetische Sprechen als bauchrednerischer Akt und der Austausch von Autor:innen und Übersetzer:innen als anregende künstlerische Praxis. Poetisch immer wieder neu erstehende Sprachen (z. B. Sorbisch) sind zu befragen und zu übersetzen. Auch die neuesten Entwicklungen der Sprachen vor dem Hintergrund der Globalisierung und der neuen Technologien werden thematisiert.

In Arbeitsgruppen und öffentlichen Veranstaltungen vernetzen sich Dresdner Übersetzer:innen, Autor:innen, Verlage und Zeitschriften und ihre Kontakte aus den Literaturszenen verschiedener slawischer Sprachen mit bundesweiten Lyrikschaffenden und präsentieren und diskutieren ihre Ansätze und Erfahrungen. Der große Eröffnungsabend am Donnerstag, 27.10.2022, beginnt mit einem Vortrag von Volha Hapeyeva, an die sich eine Spoken Word-Performance von Miedya Mahmod und Tanasgol Sabbagh anschließt. Der Abend wird von Volker Sielaff moderiert. Im Anschluss gehen wir auf verschiedenen Leseinseln im gesamten Zentralwerk der Frage nach, was vom Übersetzen ins Gedicht hinübersetzt, dort als Rest, Einfluss oder Stimmung verbleibt. An den Vormittagen am Freitag und Samstag, 28.10.2022 und 29.10.2022, werden in jeweils parallel angebotenen Workshops mit offener Anmeldung verschiedene Aspekte des Übersetzens aus ›kleinen Sprachen‹ besprochen und diskutiert; moderiert und durch Impulsvorträge eingeleitet von bekannten Übersetzer·innen aus verschiedenen slawischen Sprachen. Am Freitagnachmittag finden nach einem Panel zu Fördermitteln für Übersetzer:innen verschiedene Präsentationen von TOLEDO-Journalen statt, am Freitagabend schließen sich eine große Übersetzungsrevue zu Texten von Marcel Beyer sowie ein intermedialer Abend zur sorbischen Dichtung an. Am Freitagnachmittag finden nach einem Panel zu Fördermitteln für Übersetzer:innen verschiedene Präsentationen von TOLEDO-Journalen statt, am Freitagabend schließen sich eine große Übersetzungsrevue zu Texten von Marcel Beyer sowie ein intermedialer Abend zur sorbischen Dichtung an. Die Tagung geht am Samstagabend über in das Finale des Dresdner Lyrikpreises, das – wie auch die Preisvergabe am Sonntag, den 30.10.2022 – ebenfalls im Zentralwerk stattfinden wird. Sowohl Dichter:innen als auch Übersetzer:innen aus der Vorbereitung des Preises werden von uns in Absprache mit Das Erich Kästner Haus für Literatur e.V. als Tagungsteilnehmer:innen eingeladen und sind zudem auf den Leseinseln am Eröffnungsabend zu hören.

VERANSTALTUNGEN

Eintritt frei bei allen Veranstaltungen.

27. Oktober 2022, 20 und 22 Uhr, Großer Saal

Sorbenpop mit Attitüde

Musikalische Performance von **dieherrmann**

die herrmann steht für eine Solokünstlerin, die mit einer deutsch-sorbischen Fusion aus Jazzpop, Klassik und Elektromusik eine Nische besetzt, die weder gelabelt, noch verkapitalisiert werden kann. Wenn sie mit Band auffährt, wummert zärtlich der Boden unter den Füßen. Wenn sie alleine spielt und singt, fackelt das Körperzentrum von innen ab. Denn allein ihre Stimme versteht es, ihr Zündholz da hineinzustecken, wo die Brandgefahr am größten ist. Songwriterpoesie und gewichtige, gesellschaftsrelevante Themen finden sich in sehr radiofreundlichem Mantel, der einen wohlig einhüllt, ohne vorher gefragt zu haben, ob man überhaupt eingehüllt werden möchte. Im Rahmen von *»Was setzt über, wenn Gedichte übersetzt werden ...«. Dichtung in slawischen Sprachen*, ein Projekt von Netzwerk Lyrik e.V. in Kooperation mit TOLEDO – Übersetzer:innen im Austausch der Kulturen und Das Erich Kästner Haus für Literatur e.V..

Bildnachweis: dieherrmann © Falko Walter

27. Oktober 2022, 20.15 Uhr, Großer Saal

Am Rande der Einsamkeit. Überlegungen zu Poesie und Übersetzung

Vortrag von **Volha Hapeyeva**

Heute habe ich nichts gemacht.
Aber viele Dinge geschahen in mir.
Roberto Juarroz

alles was uns geschieht sind worte
alles was wir füreinander sind bleiben gedichte
Volha Hapeyeva

Gibt es heute überhaupt einen Platz für Poesie in unserer Gesellschaft? Wie kommt man den verbreiteten Stereotypen über sie bei? Warum ist Übersetzung politisch und was ist die Rolle der ›kleinen‹ und ›großen‹ Sprachen dabei? Im Prisma ihrer Erfahrung als Dichterin, Übersetzerin und Linguistin denkt Volha Hapeyeva über diese Fragen nach, problematisiert Konzepte von Original und Übersetzbarkeit, von Vertrauen und Empathie im zeitgenössischen Literaturdiskurs und zeigt die Einzigartigkeit und Typizität der Schicksale von ›kleinen‹ Literaturen. Im Rahmen von *»Was setzt über, wenn Gedichte übersetzt werden ...«. Dichtung in slawischen Sprachen*, ein Projekt von Netzwerk Lyrik e.V. in Kooperation mit TOLEDO – Übersetzer:innen im Austausch der Kulturen und Das Erich Kästner Haus für Literatur e.V..

Volha Hapeyeva, geboren in Minsk, Belarus, ist Lyrikerin, Autorin, Übersetzerin und promovierte Linguistin. Für ihr Werk erhielt sie zahlreiche Preise und Auszeichnungen (u. a. den Wortmeldungen Ulrike Crespo Literaturpreis 2022). Ihre Gedichte wurden in mehr als 15 Sprachen übertragen. Auf Deutsch erschienen der Lyrikband *Mutantengarten* (Edition Thanhäuser, 2020), der Roman *Camel Travel* (Literaturverlag Droschl, 2021) und der Essay *Die Verteidigung der Poesie in Zeiten dauernden Exils* (Verbrecher Verlag, 2022). 2022 ist sie Fellow des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Siehe www.hapeyeva.org.

Bildnachweis: Volha Hapeyeva © Nina Tetri

27. Oktober 2022, 20.15 Uhr, Großer Saal

Payez ist ein Wort so selten gebraucht wie Schönheit

Spoken Word-Performance von **Miedya Mahmod** und **Tanasgol Sabbagh**

Welche Eigenschaften besitzt ein Text, der weder einer ursprünglichen noch einer zukünftigen Sprache treu sein will? In welchem Raum findet er sich wieder? Miedya Mahmod und Tanasgol Sabbagh suchen in ihren Spoken Word-Performances nach einem Sprechen, das entsteht, wenn sie alle ihnen zur Verfügung stehenden Sprachen einfließen lassen. Auch die missverstandenen. Auch diejenigen, die entstehen, wenn man sich verhört. Auch diejenigen, die sie nicht auszusprechen wagen. Hierzu arbeiten sie mit Nachdichtungen und Kompilationen von Textmaterial aus dem Kurmanji, Farsi, Mazandarani und Sorani, mit englischen, französischen und deutschen Gedichten. Im Rahmen von *»Was setzt über, wenn Gedichte übersetzt werden ...«. Dichtung in slawischen Sprachen*, ein Projekt von Netzwerk Lyrik e.V. in Kooperation mit TOLEDO – Übersetzer:innen im Austausch der Kulturen und Das Erich Kästner Haus für Literatur e.V..

Miedya Mahmod lebt, arbeitet, studiert im Ruhrgebiet. Mahmod ist seit 2016 aktiv als Spoken Word-Artist und gründete die Lesebühne *Schall & Raucher*innen* mit. 2017 durfte Mahmod mit Papierlyrik am Treffen Junger Autor:innen teilnehmen. 2020 hat Mahmod die erste Ausgabe des NetzLyrikZine *Lytter* mitherausgegeben, das sich der Sammlung, Illustration und hochwertigem Abdruck bemerkenswerter Gedichte Twitters verschrieben hat. Seit 2021 moderiert, konzeptiert und kuratiert Mahmod *Deutschland. Schön. Reden.* im Ringlokschuppen Mülheim, ein laufendes Talk- und Wortkunstformat. 2022 folgte die Gründung der Lesebühne *Aufruhrgebiet – eine revolutionäre Vorlesedemo* und die Mitgliedschaft im Künstler:innenkollektiv *paralellgesellschaft*. Mahmod interessiert sich für digitale & kollektive Autor:innenschaft, Politik & Poesie, ihre heutige (Ir)Relevanz und für Andere(s).

Tanasgol Sabbagh ist eine in Berlin lebende Dichterin. Ihre Arbeit bewegt sich zwischen ›stage poetry‹ und ›page poetry‹, in Form von Performances, Audiostücken, Videoinstallationen und musikalischen Kollaborationen. Sie ist Mitbegründerin des Künstler:innenkollektiv *parallelgesellschaft* und des auditiven Literaturmagazin *Stoff aus Luft*, eines Formats, das versucht, die Poetik der gesprochenen und klangbasierten Literatur außerhalb des oft einengenden Rahmens des Prints sichtbar und befragbar zu machen.

Bildnachweise: Miedya Mahmod © Björn Stork. Tanasgol Sabbagh © Sergen Yener.

27. Oktober 2022, 22.30 Uhr, Empore, Kleiner Saal und Foyer

Was setzt vom Übersetzen über ins Gedicht?

Leseinseln mit **Marcel Beyer**, **Alida Bremer**, **Claudia Dathe** und **Olga Radetzkaja** (*Empore*), **Róža Domašcyna**, **Jayne-Ann Igel**, **Volker Sielaff** und **Tamara Štajner** (*Foyer*) sowie **Jonáš Hájek**, **Věra Koubová**, **Jan Škrob** und **Marie Šťastná** (*Kleiner Saal)*
Moderationen: **Aurélie Maurin**, **Daniela Pusch** und **Hans Thill**
Dolmetschen: **Jana Krötzsch**

Auf drei im ganzen Zentralwerk verteilten Leseinseln wird die Poesie als Dialog gefeiert, der sich zwischen Sprachen und verschiedenen poetischen Sensibilitäten abspielt. Dichter:innen und Poesieübersetzer:innen (häufig fallen diese beiden Tätigkeiten in einer dichterischen Persönlichkeit zusammen) werden Nachdichtungen aus anderen Sprachen und eigene Gedichte vorstellen, die entweder von einem aus einer anderen Sprache übersetzten Gedicht inspiriert wurden oder das Übersetzen und die Mehrsprachigkeit thematisieren.

Marcel Beyer, geboren 1965, lebte bis 1996 in Köln, seitdem in Dresden. Er schreibt Gedichte, Essays, Romane, Libretti. Zuletzt erschien: *Dämonenräumdienst* (Suhrkamp, 2020). 2016 erhielt er den Georg Büchner-Preis.

Claudia Dathe arbeitet als Koordinatorin des Projekts European Times an der Europa-Universität Viadrina und übersetzt Literatur aus dem Ukrainischen und Russischen. Zuletzt ist in ihrer Übersetzung erschienen *Die Zone oder Tschernobyls Söhne* von Markijan Kamysch.

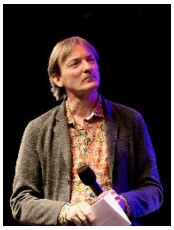
Róža Domašcyna, geboren 1951 in Zerna/ Sernjany bei Kamenz, lebt in Bautzen. Wirtschaftskaufmann, Ingenieur-Ök. des Bergbaus, Literaturstudium in Leipzig. Ab 1990 freischaffend. Schreibt Lyrik, Essays, Dramatik und Rezensionen, ist auch Herausgeberin und Übersetzerin. Schreibt in sorbischer und deutscher Sprache. Erster Gedichtband: *Wróćo ja doprědka du* (Lyrik, Domowina-Verlag, 1990). Zuletzt: *stimmen aus der unterbühne* (Poetenladen Verlag, 2020), *Poesiealbum 354* (Märkischer Verlag, 2020). Auswahlbände erschienen in Übertragungen in tschechischer, polnischer und serbischer Sprache.

Jonáš Hájek, geboren 1984 in Prag, ist Dichter und Herausgeber. Bisher veröffentlichte Hájek drei Gedichtsammlungen: *Sut'* (2007), *Vlastivěda* (2010) und *Básně 3* (2013). 2019 war er Herausgeber des deutsch-tschechischen Lyrikbandes *VERSschmuggel / Překladiště*. Der studierte Musikwissenschaftler wirkt auch als literarischer Übersetzer, Lektor und Moderator und schreibt für Literaturmagazine wie *Souvislosti* und *Host*. Für das Finale des Dresdner Lyrikpreises hat Jonáš Hájek die Texte von Paul-Henri Campbell in die tschechische Sprache übertragen.

Jayne-Ann Igel war bis 1978 in der Deutschen Bücherei Leipzig und im Buchhandel tätig, studierte danach Theologie. Sie arbeitete bis 1988 im Gesundheitswesen und ist seitdem freischaffend. Die Autorin arbeitete als Redakteurin an der Literatur- und Kunstzeitschrift *Ostragehege* mit. Seit 2011 ist sie Mitherausgeberin der Reihe *Neue Lyrik* des Verlags Poetenladen. Zuletzt erschienen die Bände *Die stadt hielt ihre flüsse im verborgenen* (2018) und *Alles lichter winter* (2019). Jayne-Ann Igel gehörte der Vorjury des Dresdner Lyrikpreises 2022 an.

Věra Koubová, geboren 1953 in Klobouky bei Brno, lebt in Prag. Übersetzungsstudium an der Karlsuniversität. Übertragungen deutschsprachiger Philosophie und Dichtung von Nietzsche, Kafka, Wurm, Pietraβ und Handke. Für Lyrikübersetzungen 2005 Jungmann-Preis, 2013 Preis Magnesia litera. Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Für das Finale des Dresdner Lyrikpreises 2022 hat Věra Koubová die Gedichte von Mara-Daria Cojocaru in die tschechische Sprache übertragen.

Olga Radetzkaja, geboren in Amberg, studierte Slavistik und Komparatistik; sie übersetzt Literatur überwiegend aus dem Russischen. Zu ihren Autoren gehören u. a. Viktor Schklowski, Boris Poplawski, Maria Stepanova und Polina Barskova. 2019 wurde sie mit dem Straelener Übersetzerpreis ausgezeichnet, 2020 mit dem Brücke Berlin Preis. Neben ihrer übersetzerischen Tätigkeit arbeitet sie als Redakteurin bei der Zeitschrift OSTEUROPA. Sie lebt in Berlin.



Volker Sielaff, geboren 1966 in Großröhrsdorf, Oberlausitz. Er schreibt Prosa, Lyrik, Essays und Literaturkritiken. Veröffentlichungen u. a. *Postkarte für Nofretete* (2003), *Selbstporträt mit Zwerg* (2011), *Glossar des Prinzen* (2015), *Überall Welt. Ein Journal* (2017), *Barfuß vor Penelope* (2020). 2007 Lessing-Förderpreis; 2015 Ehrengabe der Deutsche Schillerstiftung. Volker Sielaff gehörte der Vorjury des Dresdner Lyrikpreises 2022 an.

Jan Škrob, geboren 1988, ist ein tschechischer Dichter und Übersetzer. Er ist Autor der Gedichtbände *Under the Paving Stones* (EMAN, 2016) und *Reality* (Malvern, 2018). Sein erstes Buch war für den DILIA Litera Award für die Entdeckung des Jahres nominiert und gewann den Dresdner Lyrikpreis 2018. Mit *Reality* wurde er für den Jiří-Orten-Preis nominiert. 2020 erschien in der Edition OstroVers bei hochroth Leipzig Off Topic in der Übersetzung von Jana Krötzsch und Martina Lisa. Jan Škrob ist einer der Hauptjuroren des Dresdner Lyrikpreises 2022.

Tamara Štajner, geboren 1987 in Novo mesto, Slowenien, lebt in Wien. Sie schloss ihr Master-Studium im Konzertfach Viola an der Wiener Musikuniversität ab. Als Performerin war sie u. a. im Wiener MuseumsQuartier, bei Vienna Art Week, in der Wiener Secession, im Kunstraum Niederösterreich, im OstLicht sowie im New Yorker Atelier Benitez und am Williams College in Massachusetts zu sehen; darüber hinaus gab sie Workshops etwa am Bard College Conservatory of Music in New York oder an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien. Sie ist Preisträgerin nationaler und internationaler Musikwettbewerbe. Für ihre künstlerische und literarische Arbeit erhielt sie zahlreiche Stipendien, u. a. mehrmals das Arbeitsstipendium für Literatur, das START-Stipendium für Musik und darstellende Kunst (2015) sowie das START-Stipendium für Literatur (2020) des BMKÖS. 2020 wurde sie in die Junge Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz aufgenommen. Im Frühjahr 2022 erschien ihr erster Gedichtband *Schlupflöcher* im Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg. Im Juni 2022 war sie Stipendiatin des 25. Klagenfurter Literaturkurses.

Marie Šťastná, 1981 in der kleinen Stadt Valašské Meziřící im Südosten Mährens geboren, lebt in Prag und verdient ihren Lebensunterhalt als Designerin für Kleidung und Schmuck. Sie studierte Kunstgeschichte und Kulturgeschichte an der Universität von Ostrava. Bisher hat sie vier Gedichtbände veröffentlicht, darunter *Akty* (2006) und *Interiéry* (2010). Unter dem Titel Wenn das Wasser kocht erschien in der Übersetzung von Julia Miesenböck ein zweisprachiger deutsch-tschechischer Auswahlband in der Edition OstroVers bei hochroth Leipzig. 2010 erhielt sie den Dresdner Lyrikpreis, 2022 ist sie Hauptjurorin beim Dresdner Lyrikpreis.

Bildnachweise: Claudia Dathe © privat. Róża Domašcyna © Genia Westphal. Jonáš Hájek © Vojtěch Havlík - Český rozhlas. Jayne-Ann Igel © Raja Lentzsch. Věra Koubová © privat. Volker Sielaff © Peter R. Fischer. Jan Škrob © Barbora Klimszová – Tvar. Tamara Štajner © Andrej Grilc. Marie Šťastná © Dirk Skiba

28. Oktober 2022, 14 Uhr, Kleiner Saal

co se stalo? co się stało? kaj se je zgodilo?

Paneldiskussion zu den Workshops mit **Dorota Stroińska**, **Alexander Sitzmann**, **Tina Wünschmann** und **Daniel Jurjew**

Moderation: **Irina Bondas**

Die Übersetzerin, Dolmetscherin und Lyrikerin Irina Bondas spricht mit den vier Workshopleitungen Dorota Stroińska, Alexander Sitzmann, Tina Wünschmann und Daniel Jurjew über die Diskussionen am Vormittag in den Gruppen. Der glückliche Augenblick der Übersetzung, Lyrik als Ort des Austauschs, Traumata und Überlegungen zu Reim und Metrum treffen aufeinander.

Irina Bondas wurde 1985 in Kiew, Ukraine, geboren und wohnt seit 1992 in Deutschland. Sie studierte Dolmetschen und Politikwissenschaften in Leipzig und Edinburgh. Nach Studien- und Arbeitsaufenthalten u. a. in New York, Edinburgh und Lwiw lebt sie jetzt in Berlin und arbeitet seit 2008 als freiberufliche Konferenzdolmetscherin, Übersetzerin und Autorin in den Sprachen Deutsch, Russisch, Ukrainisch und Englisch. Sie veröffentlicht ihre Texte in Anthologien, Zeitschriften und Zeitungen.

Daniel Jurjew arbeitet seit 2012 als freier Literaturübersetzer, Schriftsteller und Publizist. Er war 2020 Finalist des *open mike* in Berlin und hatte im Sommersemester 2022 an der Universität Trier eine von *Neustart Kultur* geförderte Gastdozentur des Deutschen Übersetzerfonds inne. Jurjew übersetzt aus dem Russischen, Japanischen und Englischen, zuletzt erschien Jelena Schwarz: *Buch auf der Fensterbank und andere Gedichte* (Matthes & Seitz Berlin, 2022).

Alexander Sitzmann lebt in Wien und übersetzt seit 1999 aus dem Bulgarischen, Mazedonischen und den skandinavischen Sprachen. Er ist Herausgeber mehrerer Anthologien und Zeitschriftenschwerpunkte. 2016 erhielt er den Österreichischen Staatspreis für literarische Übersetzung, 2020 den Brücke Berlin Theaterpreis.

Dorota Stroińska ist Literaturübersetzerin, Leiterin von deutsch-polnischen Übersetzerseminaren (ViceVersa, Fortbildungsprogramm KRANICHE/ŻURAWIE), Moderatorin und Kuratorin u. a. der translationale berlin - Festival für Literaturübersetzung. Forschungstätigkeit im Karl Dedecius Archiv, Gastdozenturen an der Freien Universität Berlin und an der Universität Potsdam. Veröffentlichungen als Autorin u.a. in *SINN UND FORM* und *OSTEUROPA*. Ausgezeichnet mit dem Übersetzerpreis des polnischen Übersetzerverbandes, nominiert für den Mitteleuropäischen Literaturpreis ANGELUS.

Tina Wünschmann, geboren 1980 in Freital, studierte Slavistik, Politik- und Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden mit Auslandsaufenthalten in Krakau und Minsk. Seit 2010 übersetzt sie aus dem Belarusischen, u. a. Gedichte von Julia Cimafiejeva (*Zirkus*, 2019, *Der Angststein*, 2022). Zahlreiche übersetzte Texte erschienen auf dekoder.org und der Facebook-Seite *Stimmen aus Belarus*.

Bildnachweise: Irina Bondas © Graham Hains. Daniel Jurjew © Anika Koide. Alexander Sitzmann © privat. Dorota Stroińska © Anja Kapunkt. Tina Wünschmann © privat.

28. Oktober 2022, 15.30 Uhr, Kleiner Saal

Fördermittel für Übersetzer:innen

Daniela Pusch (Tschechisch) und **Stefan Wieczorek** (Niederländisch) im Gespräch mit **Patrick Wilden** (Zeitschrift *Ostragehege*)

Die Übersetzerin aus dem Tschechischen Daniela Pusch, der Übersetzer aus dem Niederländischen Stefan Wieczorek sprechen mit dem Lyriker und Redakteur der Zeitschrift *Ostragehege* über die Förderlandschaft für Lyrikübersetzungen.

Daniela Pusch, geboren 1978, studierte Russistik, Bohemistik und Medienwissenschaft in Marburg, Moskau und Brünn. Sie lebt in Düsseldorf und ist Lehrbeauftragte für Tschechisch an der Ruhr-Universität Bochum sowie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Sie übersetzte aus dem Tschechischen u.a. Werke von Alena Zemančíková, Jiří Daníček oder Sylva Fischerová. Für das Finale des Dresdner Lyrikpreises hat Daniela Pusch die Gedichte von Milan Šedivý in die deutsche Sprache übertragen.

Stefan Wieczorek, geboren 1971 in Koblenz, ist Literaturwissenschaftler, Übersetzer und Moderator. Er lebt im Dreiländereck Niederlande-Belgien-Deutschland. Als Dozent und Forscher arbeitete Wieczorek an der RWTH Aachen sowie der Universität Utrecht. 2016 gab er gemeinsam mit Christoph Wenzel die zweisprachige Anthologie *Polderpoesie. Junge Lyrik aus Flandern und den Niederlanden* heraus. Zu den jüngsten Übersetzungen zählen u. a. Gedichtbände von Frans Budé, Maarten Inghels & F. Starik, Andy Fierens, Rodaan Al Galidi, Maria Barnas, Elmar Kuiper, Ruth Lasters, Kira Wuck und Max Temmerman.

Patrick Wilden, geboren 1973 in Paderborn, schreibt Gedichte, Rezensionen und Kurzprosa und ist Redakteur der Literaturzeitschrift *Ostragehege*. Nach Schulzeit in der Region Kassel, Studium in Tübingen und Verlagsvolontariat in Stuttgart arbeitete er viele Jahre in einem Antiquariat in Dresden, er lebt dort und in Leipzig. 2019 erschien sein Gedichtband *Alte Karten von Flandern* als Raniser Debüt, Anfang 2022 bei der Kölner parasitenpresse der Gedichtband *Schreibers Ort*.

Bildnachweise: Daniela Pusch © privat. Patrick Wilden © Richard Stratenschulte. Stefan Wieczorek © Carina Becker

28. Oktober 2022, 17 Uhr, Kleiner Saal

TRANSLATION CONFIDENTIAL. Selbstbeobachtungen im Übersetzungsprozess

TOLEDO-Journal-Premieren mit **Lena Dorn**, **Amalija Maček** und **Luboš Svoboda**
Moderation: **Alida Bremer**

Die Übersetzerin Lena Dorn präsentiert ihr TOLEDO-Journal *Rhythmus und Oberfläche* zur Übersetzung von Luboš Svobodas Gedichten, die im Oktober im hochroth Verlag unter dem Titel *m-a-n-u-re-l-l-e Arbeit* erscheinen. Journal, Lesung und Gespräch umkreisen dabei Oberflächen, Fingerkuppen und Greenscreensehnsucht, sowie die immer und immer wieder brennende Frage nach dem Rhythmus in der Übersetzungspraxis. Amalija Maceks Journal zur Übersetzung von Gedichten Miljana Cuntas (Edition Thanhäuser, 2022) handelt von der Präzision der Lyrikübertragung und dem Moment, in dem aus einer Interlinearübersetzung Poesie wird.

Amalija Maček studierte Germanistik und Hispanistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana. Seit 2001 ist sie an der dortigen Abteilung für Translationswissenschaften tätig. Ihre literarischen Übersetzungen umfassen u. a. Werke von Ilse Aichinger, Arthur Schnitzler, Bertolt Brecht, Peter Handke, Marlen Haushofer, Franz Kafka, Daniel Kehlmann, Eva Menasse, Ulrich Peltzer, Terézia Mora, Martin Pollack und Josef Winkler. 2021 erhielt sie den Fabjan-Hafner Preis.

Luboš Svoboda, geboren 1986, ist Dichter und Chefredakteur der Plattform für zeitgenössische Poesie *Psí víno*. Er lebt in Prag. Sein Band *Vypadáme, že máváme* (Fra, 2014) war für den Jiří-Orten-Preis nominiert. Er betreibt den Verlag Lačnit Press und arbeitet für die tschechische Nationalbibliothek, wo er sich mit Web-Archäologie beschäftigt. Er spielte in der Band *foukme* und performt gelegentlich unter dem Namen *šumařˇˇˇ*.

Lena Dorn, geboren 1984, übersetzte u. a. David Böhm, Ondřej Buddeus, Olga Pek, Vratislav Maňák, Jitka N. Srbová. Sie schreibt Gedichte, Erzählungen, Essays, zuletzt Üben und Ersetzen (Nachtalb Verlag Engelsdorf 2022), erhielt den Sonderpreis Neue Talente Übersetzung beim Jugendliteraturpreis 2021 und ist DÜF-Stipendiatin 2022. Sie spielt in der Band *The Amazing Sugar Glider Adventures*. Für das Finale des Dresdner Lyrikpreises 2022 hat Lena Dorn die Gedichte von Ivana Kašpárková übertragen.

Bildnachweis: Amalija Maček © Foto Pauli.

28. Oktober 2022, 20 Uhr, Großer Saal

»Lass Zunge / Zunge sein«. Ein Dichter im Kreis seiner Übersetzer:innen

Übersetzungsrevue mit **Marcel Beyer** und **Bernard Banoun** (Frankreich), **Valentina Di Rosa** (Italien/Deutschland), **Iryna Herasimovich** (Belarus/Schweiz), **Amalija Maček** (Slowenien) und **Douglas Pompeu** (Brasilien/Deutschland)
Moderation: **Marie Luise Knott**

Dieser Abend inszeniert Poesie und ihre Übersetzung als kollektives Erlebnis. Das internationale Lyrikübersetzertreffen JUNIVERS initiierte einen Austausch mit dem Dichter Marcel Beyer rund um dessen Lyrikband *Dämonenräumdienst* (Suhrkamp, 2020), der nach mehreren Stationen nun in Dresden ausklingt. In einer ausgeklügelten Choreografie werden die Übersetzer:innen ihre Texte live diskutieren, neu inszenieren und die Gedichte in vielen Sprachen zu Gehör bringen. Gemeinsam mit dem Autor laden sie zu einem spielerischem Zusammentreffen von poetischen Universen, Übersetzungskulturen und Sprachwelten. Im Rahmen von *»Was setzt über, wenn Gedichte übersetzt werden ...«. Dichtung in slawischen Sprachen*, ein Projekt von Netzwerk Lyrik e.V. in Kooperation mit TOLEDO – Übersetzer:innen im Austausch der Kulturen und dem Erich Kästner Haus Für Literatur.

28. Oktober 2022, 22 Uhr, Großer Saal

Nacht der Sorbischen Poesie

Lesungen von **Měrana Cušcyna**, **Benedikt Dyrlich**, **Christin Herrmann** und **Jill-Francis Ketlicojc**

Revue mit Texten von Jakub Bart-Ćišinski, Jurij Chěžka, Mato Kosyk, Marja Krawcec, Kito Lorenc, Mina Witkojc und Handrij Zejler in Niedersorbisch-Wendisch und Obersorbisch

Musik: **Digital Kaos**

Visuals: **Pixelputzer**

Kuration und Moderation: **Róža Domašcyna**

Danach: Kosmonautentanz mit **Digital Kaos**

Literatur in sorbisch-wendischer Sprache ist in Deutschland kaum bekannt, obwohl sie auf diesem Territorium entstand und entsteht. Das hat mit Politik zu tun, quer durch die Jahrhunderte. 1767 schrieb Jurij Mjeń mit seinem *Rěčerski kěrliš* (*Dichterlied*) den ersten Beweis weltlicher Dichtung in dieser Sprache. Im östlichen Europa bildeten sich bürgerliche Nationen, im Sorbischen aber ein kulturelles Erwachen. Handrij Zejler (1804–1872) gilt als Begründer der Literatur in sorbischer Sprache. Im Niedersorbischen trat als Dichter und Übersetzer nach 1850 Kito Fryco Stempel auf die literarische Bühne, der in seinem ersten Epos die Phänomene Schall, Stimme und Sprache behandelte. Viele wären seitdem zu nennen. Dank der Klassiker – Zejler, Ćišinski, Kosyk – überwiegt seitdem die Lyrik. Zu sehen und zu hören auch bei Benedikt Dyrlich (* 1950), Měrana Cušcyna (* 1961), Christin Herrmann (* 1984) und Jill-Francis Ketlicojc (* 1991), die in dieser Nacht selbst zu Wort kommen. Im Rahmen von *»Was setzt über, wenn Gedichte übersetzt werden ...«. Dichtung in slawischen Sprachen*, ein Projekt von Netzwerk Lyrik e.V. in Kooperation mit TOLEDO – Übersetzer:innen im Austausch der Kulturen und Das Erich Kästner Haus für Literatur.

Měrana Cušcyna, geboren 1961. Studium der Slawistik und Pädagogik an der Leipziger Universität. Schreibt Lyrik und kurze Prosa in obersorbischer und deutscher Sprache. Lebt in Bautzen. Buchveröffentlichungen u. a. *Tauschgut* (Edition Solomon-Presse Leipzig, 2017), *Stop a stup* (Domowina-Verlag, 2021), *Zwiegeflecht* (Verlag Peter Ludewig, 2022).

Róža Domašcyna, geboren 1951 in Zerna/ Sernjany bei Kamenz, lebt in Bautzen. Wirtschaftskaufmann, Ingenieur-Ök. des Bergbaus, Literaturstudium in Leipzig. Ab 1990 freischaffend. Schreibt Lyrik, Essays, Dramatik und Rezensionen, ist auch Herausgeberin und Übersetzerin. Schreibt in sorbischer und deutscher Sprache. Erster Gedichtband: *Wróćo ja doprědka du* (Lyrik, Domowina-Verlag, 1990). Zuletzt: *stimmen aus der unterbühne* (Poetenladen Verlag, 2020), *Poesiealbum 354* (Märkischer Verlag, 2020). Auswahlbände erschienen in Übertragungen in tschechischer, polnischer und serbischer Sprache.

Benedikt Dyrlich wurde 1950 in Räckelwitz (sorbisch Worklecy) im Landkreis Bautzen geboren und lebt heute in Dresden. Er studierte Theologie in Erfurt und nach dem DDR-Abitur an der Theaterhochschule in Leipzig. Danach arbeitete er als Dramaturg am Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen. Von 1990 bis 1994 saß er für die SPD im Sächsischen Landtag, von 1995 bis 2012 war Dyrlich Chefredakteur der sorbischen Tageszeitung *Serbske Nowiny*. Dyrlich hat in sorbischer und deutscher Sprache veröffentlicht und war maßgeblich beteiligt beim Übersetzen der Bibel ins Sorbische. Er ist auch als Nachdichter ins Sorbische sowie Mitautor und Herausgeber neuer Poesie im In- und Ausland tätig. Zu seinen Veröffentlichungen zählen u. a. *Grüne Küsse* (Aufbau, 1980), *Hexenbrennen* (Aufbau, 1988), *Der Tiger im Pyjama*, Domowina-Verlag, 2012) sowie zuletzt *Na motawych mjezach* (Domowina-Verlag, 2022). Er erhielt u. a. die Sächsische Verfassungsmedaille 2010 und den Andreas Grypius-Preis 2019.

Christin Herrmann ist freischaffende Musikerin und Songwriterin. Als Soul-Sängerin tourte sie u. a. mit den Bands MaxExpress, Soul Suckas, Jamtonic. Sie spielte als Darstellerin in verschiedenen Musicalproduktionen für TPT Gera & Altenburg, Alte Oper Erfurt, Oper Chemnitz und am Theater Nordhausen. Sie ist darüber hinaus als Dozentin für Jazz- und Populargesang tätig. Unter dem Künstlernamen *die herrmann* veröffentlichte sie im Herbst 2016 ihr Debütalbum *Leicht wie ein Bar* (Akustikpop), 2020 ein Mini-Album in deutscher und sorbischer Sprache (Elektropop) und mehrere Singles und Musikvideos, darunter auch Auftragsproduktionen für den öffentlichen Rundfunk.

Jill-Francis Ketlicojc wurde 1991 in Cottbus geboren, wo sie auch lebt. Sie studierte u. a. Sorabistik in Leipzig und Komparatistik in Halle und ist seit 2019 Redakteurin bei der wendischen Zeitung *Nowy Casnik*. Seit 2015 veröffentlicht sie Lyrik und kurze Prosa v. a. in niedersorbischer Sprache. Im Domowina-Verlag erschienen zwei Kinderbücher, 2023 wird ihre erste Gedichtsammlung veröffentlicht.

Bildnachweise: Měrana Cušcyna © privat. Róža Domašcyna © Genia Westphal. Benedikt Dyrlich © M. Dyrlichowa. Christin Herrmann © Falko Walter. Jill-Francis Ketlicojc © privat

29. Oktober 2022, 14 Uhr, Kleiner Saal

co se stalo? co się stało? kaj se je zgodilo?

Paneldiskussion zu den Workshops mit **Claudia Dathe**, **Amalija Maček** und **Martina Lisa**
Moderation: **Alida Bremer** und **Hans Thill**

Die Kurator:innen der Tagung Alida Bremer und Hans Thill sprechen mit den drei Workshopleitungen Claudia Dathe, Amalija Maček und Martina Lisa über die Diskussionen am Vormittag in den Gruppen und lassen die Tagung Revue passieren. Zu Wort kommen die junge tschechiche Lyrikszene, Bedeutungs- und Assoziationsräume von Klang im Gedicht sowie einfache Töne und wortwörtliches Übersetzen.

Claudia Dathe arbeitet als Koordinatorin des Projekts *European Times* an der Europa-Universität Viadrina und übersetzt Literatur aus dem Ukrainischen und Russischen. Zuletzt ist in ihrer Übersetzung erschienen *Die Zone oder Tschernobyls Söhne* von Markijan Kamysch.

Martina Lisa lebt freischaffend in Leipzig, wo sie tschechische und slowakische Literatur ins Deutsche übersetzt, liest, schreibt und Bücher herausgibt. Sie ist Mitglied des Verlagskollektivs hochroth, wo sie u. a. eine Reihe mit zeitgenössischer tschechischer und slowakischer Lyrik betreut. Als Schreibende ist sie Teil des ceoKollektivs und als Übersetzerin Mitglied bei VdÜ. Außerdem arbeitet sie derzeit auch als freie Literaturredakteurin des Leipziger Stadtmagazin Kreuzer. www.martinalisa.de. Für das Finale des Dresdner Lyrikpreises hat Martina Lisa die Gedichte von Martin Poch in die deutsche Sprache übertragen.

Amalija Maček studierte Germanistik und Hispanistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana. Seit 2001 ist sie an der dortigen Abteilung für Translationswissenschaften tätig. Ihre literarischen Übersetzungen umfassen u. a. Werke von Ilse Aichinger, Arthur Schnitzler, Bertolt Brecht, Peter Handke, Marlen Haushofer, Franz Kafka, Daniel Kehlmann, Eva Menasse, Ulrich Peltzer, Terézia Mora, Martin Pollack und Josef Winkler. Sie leitete Workshops im Rahmen des TransStar-Projekts sowie zwei ViceVersa-Werkstätten am LCB (2016) und im Literaturhaus Salzburg (2020), zusammen mit Erwin Köstler. 2021 erhielt sie den Fabjan-Hafner Preis.

Bildnachweise: Claudia Dathe © privat. Martina Lisa © Trine Mohr. Amalija Maček © Foto Pauli.

29. Oktober 2022, 19 Uhr, Großer Saal

Dresdner Lyrikpreis: Das Finale

Mit **Yevgeniy Breyger**, **Paul-Henri Campbell**, **Mara-Daria Cojocaru**, **Ivana Kašpárková**, **Pavel Novotný**, **Andreas Andrej Peters**, **Martin Poch**, **Sebastian Schmidt**, **Milan Šedivý**, **Alžběta Stančáková**

Jury: **Kerstin Preiwuß**, **Jan Škrob**, **Marie Šťastná**, **Andreas Heidtmann**, **Juliane Moschell**, **Eileen Mühlbach** und **Susanne Krause**

Moderation: **Jonáš Hájek**

Dolmetschen: **Jana Krötzsch**

Eintritt frei. Um Voranmeldung wird gebeten.

Am Samstagabend geht es für die Finalist:innen ums Ganze. Die Finallesung vor Publikum und Hauptjury ist maßgeblich für die Entscheidung, wer den mit 5000 € dotierten Lyrikpreis in Empfang nehmen darf. Das Publikum ist ebenfalls eingeladen, für eine:n der zehn Kandidat:innen abzustimmen. Beide Ergebnisse werden bei der Preisverleihung am Folgetag bekanntgegeben.

Kurze Videobeiträge der Finalist:innen sind ab 15. Oktober bei www.dresdner-lyrikpreis.org aufrufbar. Lyrikfans können ab 15.10.2022 per Mausklick ihre Stimme für einen der Beiträge abgeben und so über die Vergabe des Publikumspreises mitentscheiden.

Finalist:innen

Andreas Andrej Peters (* 1958 in Tscheljabinsk), studierte Evangelische Theologie, Philosophie und Krankenpflege. Er arbeitete als Pastor und Seelsorger, derzeit als Gesundheitspfleger in Salzburg. Für seine literarischen Arbeiten erhielt er unter anderem ein Werkstipendium des Deutschen Literaturfonds und den Irseer Pegasus Autorenpreis (2022).

Mara-Daria Cojocaru (* 1980 in Hamburg) lebt als Schriftstellerin und Philosophiedozentin in England. Für ihre Gedichte erhielt sie u. a. den Alfred-Gruber-Preis, den Deutschen Preis für Nature Writing und den Lyrikpreis des Mondseelandes.

Paul-Henri Campbell (* 1982 in Boston) schreibt Lyrik und Prosa sowohl in englischer als auch deutscher Sprache. Für seine Arbeiten wurde er u.a. mit dem Bayrischen Kunstförderpreis, dem Alfred-Gruber-Preis und der Dresdner Chamisso-Poetikdozentur ausgezeichnet.

Yevgeniy Breyger (* 1989 in Charkiw) ist ein deutschsprachiger Lyriker, Übersetzer und Herausgeber. 2021 erhielt er den Münchner Lyrikpreis und 2022 das Stipendium der Villa Massimo Rom – Casa Baldi.

Sebastian Schmidt (* 1983) schreibt Prosa, Lyrik und Essays, die in Zeitschriften wie *Lichtungen* und *GYM*, in Anthologien (u. a. *JENNY*, *Dichtungsring*) und online (u. a. litrobona.at, other-writers.de, absolut-zine.com) veröffentlicht wurden.

Alžběta Stančáková (* 1992 in Prag) ist Dichterin, Autorin und Journalistin. Derzeit arbeitet sie u. a. als Dramaturgin an einem Theaterstück, das sich mit der sorbischen Kultur in der Lausitz beschäftigt. Ihre Gedichte wurden mit dem Jiří-Orten-Preis ausgezeichnet, und sie erhielt Künstlerstipendien in Nürnberg und in Budapest.

Milan Šedivý (* 1977 in Teplice) studierte Lehramt an der Universität für Wissenschaft und Technik in Pilsen, wo er Mitglied des Literaturklubs *Ason* war. Er hat Gedichte in überregionalen Zeitungen (*MFD*, *Salon Práva*), Literaturzeitschriften, Anthologien, im Radio und auf U-Bahn-Tafeln veröffentlicht.

Pavel Novotný (* 1976 in Liberec) ist Dichter, Germanist, Übersetzer, Liedermacher und Radiokomponist. Aus dem Deutschen hat er u. a. Hans Magnus Enzensbergers Gedichtzyklus *Der Untergang der Titanic* übersetzt. Für seine Arbeiten wurde er mit dem Tvárnice-Preis und dem Magnesia Litera-Preis ausgezeichnet.

Martin Poch (* 1984 in Ostrov) studierte Vergleichende Literaturwissenschaft und Ästhetik. Er gab die Idee eines postgradualen Studiums auf und entschied sich, am Rande der Denkfabriken und sozialen Zentren des Schreibens zu arbeiten. Seit mehreren Jahren arbeitet er in der Bildung.

Ivana Kašpárková (* 1983 in Hodonín) hat in verschiedenen Literaturzeitschriften (u. a. *Tvar*, *Host*, *Weles*) und auf Websites publiziert. Ihre Texte sind in mehreren Gedichtbänden erschienen, u .a. in *Nejlepší české básně* (Die besten tschechischen Gedichte 2019).

Jurymitglieder

Kerstin Preiwuß (* 1980 in Lübz) ist Professorin am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Sie ist Lyrikerin, Romanautorin und Essayistin. Für ihre Arbeiten wurde sie vielfach ausgezeichnet, etwa mit dem Hermann-Lenz-Stipendium, dem Lyrikpreis Meran, dem Eichendorff-Literaturpreis und zuletzt 2020 mit dem Anke-Bennholdt-Thomsen-Lyrikpreis der Deutschen Schillerstiftung. Kerstin Preiwuß ist seit 2021 Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

Marie Št'astná (* 1981 in Valašské Meziříčí) studierte Kunstgeschichte und Kulturgeschichte an der Universität Ostrava. Derzeit lebt sie in Prag und stellt Schmuck und Kleidung her. Sie ist Autorin der Lyrikbände *Jarním pokrytcům* (1999), *Krajina s Ofélií* (2003, Jiří-Orten-Preis 2004), *Akty* (2006) und *Interiéry* (2010). 2010 war sie Preisträgerin des Dresdner Lyrikpreises. Demnächst wird ein neuer Gedichtband mit dem Titel *Štěstí jistě přijde* erscheinen.

Jan Škrob (* 1988) ist Dichter und Übersetzer. Autor der Gedichtbände *Pod dlažbou* (2016), *Reál* (2018) und *Země slunce* (2021), Mitpreisträger des Dresdner Lyrikpreises 2018. Seine Gedichte wurden ins Deutsche, Englische, Französische, Polnische, Niederländische, Griechische, Litauische und Slowenische übersetzt und sind in nationalen und internationalen Zeitschriften und Anthologien erschienen. Er ist Mitglied der der Schriftstellervereinigung (*Asociace spisovatelů*) und der Vereinigung unabhängiger Autoren (*Svazu nezávislých autorů*).

Andreas Heidtmann (* 1961 in Hünxe) ist Lektor, Autor, Herausgeber und Pianist. Er gründete den poetenladen, ein Literaturlabel für deutschsprachige Gegenwartsliteratur. U. a. erhielt er den Förderpreis zum Lessing-Preis des Freistaates Sachsen 2011.

Juliane Moschell ist Abteilungsleiterin in der Landeshauptstadt Dresden. Sie studierte Medienwissenschaft und Neuere Deutsche Literatur in Marburg sowie Kulturmanagement in Hamburg. Sie arbeitete an Theatern in Koblenz, Frankfurt/M. und Dresden. Seit 2017 ist sie tätig für das Amt für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden, zunächst als Fachreferentin für Darstellende Kunst und Literatur, seit 2019 in der Verantwortung des Fachbereiches Kultur.

Susanne Krause (* 1982), Diplomingenieurin für Architektur, ist Stadträtin der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen im Dresdner Stadtrat und Parlamentarische Beraterin im Sächsischen Landtag.

Eileen Mühlbach (* 1969) ist seit 2017 Kanzlerin der Dresdner Hochschule für Musik. Zuvor arbeitete sie als Redakteurin und Pressesprecherin, u. a. für das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Palucca Hochschule für Tanz. Seit 2022 ist sie Sprecherin für Kulturpolitik der SPD-Stadtfraktion.

30. Oktober 2022, 11 Uhr, Großer Saal

Verleihung des 14. Dresdner Lyrikpreises

Am Sonntag lädt die Landeshauptstadt zur feierlichen Verleihung des Dresdner Lyrikpreises ein. Auch das Ergebnis der Abstimmung zum Publikumspreis wird bekanntgegeben und der:die Gewinner:in ausgezeichnet, der oder die beim Publikums-Voting die meisten Stimmen auf sich vereinen konnte. Nähere Informationen, auch zum Online-Voting, unter www.dresdner-lyrikpreis.org.

Eintritt frei. Um Voranmeldung wird gebeten.

WORKSHOPS

28. Oktober 2022, 10–12 Uhr, Kabinett

Poetik einer Sprache der Dinge. Über Miłosz, Herbert und den glücklichen Augenblick der Übersetzung

Dorota Stroińska (Polnisch)

Wiersz mój chce chronić od rozpaczy

Mein Vers will der Verzweiflung wehren

Czesław Miłosz

oddam wszystkie przenośnie
za jeden wyraz
wyłuskany z piersi jak żebro
za jedno słowo
które mieści się
w granicach mojej skóry

ich gäbe alle Metaphern her
für einen Ausdruck
aus der Brust geschält wie eine Rippe
für ein Wort
das Platz hätte
in den Grenzen meiner Haut

Zbigniew Herbert

Mit ihrer revolutionierenden Poetik wurden Czesław Miłosz und Zbigniew Herbert prägende Lyriker des späten 20. Jahrhunderts. Während Herbert jedoch in keine andere Sprache so viel übersetzt wurde wie ins Deutsche, fand Miłoszs Lyrik im deutschsprachigen Raum wenig Resonanz. Woran liegt diese Diskrepanz in der deutschen Rezeption der beiden polnischen Lyriker? Welche Rolle spielt dabei die Übersetzung – nicht nur die Qualität, sondern auch der Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung und das Selbstverständnis der Übersetzer:innen? Wir werden verschiedene Übersetzungen vergleichen und ihre Wirkung auf die intentionalen und verborgenen Lesarten untersuchen. Eigene Versuche und Übersetzungen in slawische Sprachen wie ins Englische werden mit einbezogen.

Dorota Stroińska ist Literaturübersetzerin, Leiterin von deutsch-polnischen Übersetzerseminaren (ViceVersa, Fortbildungsprogramm KRANICHE/ŻURAWIE), Moderatorin und Kuratorin u. a. der translationale berlin - Festival für Literaturübersetzung. Forschungstätigkeit im Karl Dedecius Archiv, Gastdozenturen an der Freien Universität Berlin und an der Universität Potsdam.

Veröffentlichungen als Autorin u.a. in *SINN UND FORM* und *OSTEUROPA*. Ausgezeichnet mit dem Übersetzerpreis des polnischen Übersetzerverbandes, nominiert für den Mitteleuropäischen Literaturpreis ANGELUS.

Bildnachweis: Dorota Stroińska © Anja Kapunkt.

28. Oktober 2022, 10–12 Uhr, Foyer

Begegnungen im Laternenschein. Bulgarische und mazedonische Lyrik als Ort des Austauschs

Alexander Sitzmann (Bulgarisch/Mazedonisch)

Еден ден ќе се сретнеме
како бротче од хартија и
лубеница што се лади во реката.
Немирот на светот ќе
биде со нас. Со дланките
ќе го помрачиме сонцето и со фенер
ќе се доближуваме.
Никола Маџиров

Eines Tages werden wir einander begegnen,
wie ein Papierschiffchen und eine
Melone, die im Fluß kühlt.
Die Unruhe der Welt wird
mit uns sein. Mit den Handflächen
werden wir die Sonne verdunkeln und
mit Laternen aufeinander zugehen.
Nikola Madzirov

Man kann den Balkan mit Maria Todorova natürlich als kulturellen Gegenentwurf zum Westen lesen. Zugleich gilt oder galt er als Ort, an dem Orient und Okzident aufeinandertreffen. Wer begegnet sich heute in der mazedonischen und bulgarischen Lyrik, und wie begegnen wir diesen vermeintlich ›kleinen‹ Literaturen? Wir wollen uns anhand konkreter Texte auf Spurensuche begeben.

Alexander Sitzmann lebt in Wien und übersetzt seit 1999 aus dem Bulgarischen, Mazedonischen und den skandinavischen Sprachen. Er ist Herausgeber mehrerer Anthologien und Zeitschriftenschwerpunkte. 2016 erhielt er den Österreichischen Staatspreis für literarische Übersetzung, 2020 den Brücke Berlin Theaterpreis.

Bildnachweis: Alexander Sitzmann © privat

28. Oktober 2022, 10–12 Uhr, Empore

Kann die Angst übersetzen? Themen und Traumata in der Lyrik belarusischer Dichter:innen

Tina Wünschmann (Belarusisch)

Я атрымала ў спадчыну
свой страх —
сямейную рэліквію,
каштоўны камень,
які перадаецца
ад пакалення да пакалення.

Als Erbstück erhielt ich
meine Angst –
eine Familienreliquie,
ein wertvoller Stein,
weitergegeben
von Generation zu Generation.

Julia Cimafiejeva

»Wie viele Welten koexistieren auf den Seiten dieses Buches«, schreibt Valzhyna Mort im Vorwort, »Welten, die jenen offenstehen, die Unterschlupf in der Vorstellungskraft suchen.« Anhand von Beispielen aus der 2022 erschienenen *Anthologie der Dichterinnen*, einer von Valzhyna Mort zusammengestellten Sammlung zeitgenössischer belarusischer Poesie, beleuchtet der Workshop die vielfältigen Themen und Traumata belarusischer Lyrikerinnen im 21. Jahrhundert, die Herausforderungen eines Literaturbetriebs, in dem eine solche Veröffentlichung nicht möglich ist, und ob all das übersetzbar ist.

Tina Wünschmann, geboren 1980 in Freital, studierte Slavistik, Politik- und Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden mit Auslandsaufenthalten in Krakau und Minsk. Seit 2010 übersetzt sie aus dem Belarusischen, u. a. Gedichte von Julia Cimafiejeva (*Zirkus*, 2019, *Der Angststein*, 2022). Zahlreiche übersetzte Texte erschienen auf dekoder.org und der Facebook-Seite *Stimmen aus Belarus*.

Bildnachweis: Tina Wünschmann © privat.

28. Oktober 2022, 10–12 Uhr, Kleiner Saal

»Gärtner wie auch Garten«. Zu Reim und Metrum beim Übersetzen

Daniel Jurjew (Russisch)

Поэт собой любим, до похвалы он жаден.
Поэт всегда себе садовник есть и садик.

Der Dichter mag sich selbst, ihn giert's nach Lobesworten,
In eignen Diensten ist er Gärtner wie auch Garten.

Jelena Schwarz

Für die Übersetzung russischsprachiger Lyrik ins Deutsche ist eine wichtige Beobachtung, dass die deutschsprachige Gegenwartslyrik ein wesentlich anderes Verhältnis zur ›klassischen‹ formalen Gestaltung – Reim(schema), Metrum usw. – hat als die russischsprachige. Im Workshop wollen wir uns den daraus für die Übersetzung erwachsenden Fragen anhand von Übersetzungsbeispielen und eigenen praktischen Versuchen nähern. »Gärtner wie auch Garten« heißt es an einer Stelle eines Gedichts von Jelena Schwarz, das Daniel Jurjew übersetzt hat; Jelena Schwarz spielt ihrerseits auf ein Gedicht von Ossip Mandelstam an (beide Gedichte werden im Workshop eine Rolle spielen).

Daniel Jurjew arbeitet seit 2012 als freier Literaturübersetzer, Schriftsteller und Publizist. Er war 2020 Finalist des *open mike* in Berlin und hatte im Sommersemester 2022 an der Universität Trier eine von *Neustart Kultur* geförderte Gastdozentur des Deutschen Übersetzerfonds inne. Jurjew übersetzt aus dem Russischen, Japanischen und Englischen, zuletzt erschien Jelena Schwarz: *Buch auf der Fensterbank und andere Gedichte* (Matthes & Seitz Berlin, 2022).

Bildnachweis: Daniel Jurjew © Anika Koide.

29. Oktober 2022, 10–12 Uhr, Kleiner Saal

»In Stimmen«. Bedeutungs- und Assoziationsräume von Klang im Gedicht

Claudia Dathe (Ukrainisch)

А тепер я іду назавжди розумію і бачу
Всю приреченість нашу крізь світла щільного ясу

und jetzt gehe ich für immer verstehe und sehe
uns ganz ausgeliefert im licht der dichten scheide

Marianna Kijanowska

»In Stimmen«. So lautet der Untertitel von Marianna Kijanowskas Gedichtband *Babyn Jar*. Gemeinsam wollen wir anhand von Beispielen zeitgenössischer ukrainischer Lyrik untersuchen, welche Bedeutungs- und Assoziationsräume der Klang in einem Gedicht schafft, welche Herausforderungen sich daraus für die Übersetzung ergeben und welche Lösungen sich finden lassen.

Claudia Dathe arbeitet als Koordinatorin des Projekts *European Times* an der Europa-Universität Viadrina und übersetzt Literatur aus dem Ukrainischen und Russischen. Zuletzt ist in ihrer Übersetzung erschienen *Die Zone oder Tschernobyls Söhne* von Markijan Kamysch.

Bildnachweis: Claudia Dathe © privat

29. Oktober 2022, 10–12 Uhr, Empore

»Auch Gedichte sind Literatur!« Zur jungen tschechischen Lyrikszene

Martina Lisa (Tschechisch)

řekneš že
nemůžeme vyhrát ale
stejně nepotlačíš touhu

du sagst dass
wir nicht gewinnen können doch
die sehnsucht erstickst du nicht

Jan Škrob

»Auch Gedichte sind Literatur!« Das schreibt Jan Škrob in einem Essay über die zeitgenössische tschechische Lyrikszene. In der ist nämlich seit Jahren Einiges in Bewegung. Und um diese junge Szene wird es auch in unserem Workshop gehen. Denn neue radikale Positionen finden sich in der zeitgenössischen tschechischen Literatur vor allem in der Lyrik. Der Workshop versteht sich als ein Gespräch über zeitgenössische tschechische Poesie und die Möglichkeiten ihrer Übersetzung ins Deutsche. Theoretisch wie praktisch. Mit konkreten Beispielen aus der Praxis und gemeinsamem Übersetzen ausgewählter Texte.

Martina Lisa lebt freischaffend in Leipzig, wo sie tschechische und slowakische Literatur ins Deutsche übersetzt, liest, schreibt und Bücher herausgibt. Sie ist Mitglied des Verlagskollektivs hochroth, wo sie u. a. eine Reihe mit zeitgenössischer tschechischer und slowakischer Lyrik betreut. Als Schreibende ist sie Teil des ceoKollektivs und als Übersetzerin Mitglied bei VdÜ. Außerdem arbeitet sie derzeit auch als freie Literaturredakteurin des Leipziger Stadtmagazin Kreuzer. www.martinalisa.de. Für das Finale des Dresdner Lyrikpreises 2022 hat Martina Lisa die Gedichte von Martin Poch in die deutsche Sprache übertragen.

Bildnachweis: Martina Lisa © Trine Mohr.

29. Oktober 2022, 10–12 Uhr, Foyer

Wort-wörtlich. Einfacher Ton und wortwörtliches Übersetzen

Amalija Maček (Slowenisch)

Pisanje poezije
je prevajanje
iz jezika,
ki ga ni.

Gedichte schreiben:
aus einer Sprache übersetzen,
die es nicht gibt.

Fabjan Hafner, Übersetzung von Fabjan Hafner

Es gilt, dass man Lyrik nicht wortwörtlich übersetzen soll, doch es gibt Dichter:innen, die darauf bestehen. Wir schauen uns so ein Beispiel an. Und drei Versionen eines sehr einfach anmutenden Gedichts von Srečko Kosovel (1904–1926). Rabindranath Tagore schrieb: »Und jene Übung ist die schwierigste, die zum einfachsten Ton kommt«.

Amalija Maček studierte Germanistik und Hispanistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana. Seit 2001 ist sie an der dortigen Abteilung für Translationswissenschaften tätig. Ihre literarischen Übersetzungen umfassen u. a. Werke von Ilse Aichinger, Arthur Schnitzler, Bertolt Brecht, Peter Handke, Marlen Haushofer, Franz Kafka, Daniel Kehlmann, Eva Menasse, Ulrich Peltzer, Terézia Mora, Martin Pollack und Josef Winkler. Sie leitete Workshops im Rahmen des TransStar-Projekts sowie zwei ViceVersa-Werkstätten am LCB (2016) und im Literaturhaus Salzburg (2020), zusammen mit Erwin Köstler. 2021 erhielt sie den Fabjan-Hafner Preis.

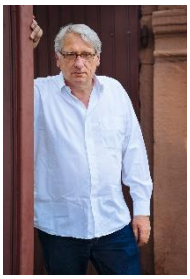
Bildnachweis: Amalija Maček © Foto Pauli.

KURATIONSTEAM

Alida Bremer, geboren in Split, lebt in Münster. Sie ist Literaturwissenschaftlerin (*Kriminalistische Dekonstruktion. Zur Poetik der postmodernen Kriminalromane*, Königshausen und Neumann 1998) und Autorin (*Olivas Garten*, Eichborn 2013, TB Ullstein 2017; *Träume und Kulissen*, Jung und Jung 2021). Als

Übersetzerin aus dem Kroatischen und Serbischen bekam sie zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen, zuletzt das Barthold-Heinrich-Brockes-Stipendium (2020). Im Jahr 2018 wurde sie zusammen mit Ivana Sajko mit dem Internationalen Literaturpreis des Hauses der Kulturen der Welt, mit Dino Pešut mit dem Deutschen Jugendtheaterpreis und mit Iva Brdar mit dem Brücke Berlin Theaterpreis ausgezeichnet.

Aurélie Maurin lebt seit 2000 in Berlin als Kuratorin, Literaturübersetzerin und Herausgeberin. Seit 2017 leitet sie das TOLEDO-Programm des Deutschen Übersetzerfonds. Sie war Sprecherin für die Koalition der Freien Szene, Jurorin für die City Tax Kulturmittel und für die Berliner Arbeitsstipendien Literatur. 2021 hat sie – zus. mit Ulf Stolterfoht – die künstlerische Leitung des Lyrikertreffens in Münster übernommen. Letzte Publikation*: Junivers, vom Übersetzen eines Verses* (Urs Engeler, 2022).



Hans Thill, geboren 1954 in Baden-Baden, lebt in Heidelberg. Lyriker, Leiter des Künstlerhauses Edenkoben und des Projekts *Poesie der Nachbarn*. Herausgeber der Anthologien dieses Projekts. Zahlreiche Gedichtbände, zahlreiche Übersetzungen aus dem Französischen. Herausgeber (zus. mit Michael Braun) von Anthologien zur Gegenwartslyrik jeweils eines Jahrzehnts. Hörspiele, Rundfunksendungen, zuletzt erschienen: *Das Buch der Dörfer* (2014) und die Gedichtbände *Der heisere Anarchimedes* (2020); *In riso / der dürre vogel Bin / kälter als / Dunlop* (2. Aufl. 2021). Auszeichnungen u. a. Peter-Huchel-Preis 2004, Basler Lyrikpreis 2021. Setzt Stelen für verstorbene Dichter www.poetenladen/stelen.de.

Bildnachweise: Alida Bremer © Ali el Baya. Aurélie Maurin © Tobias Bohm. Hans Thill © Jürgen Bauer.

TAGUNGSTEAM UND KONTAKTE

Kuration: Alida Bremer, Hans Thill (Netzwerk Lyrik), Aurélie Maurin (TOLEDO)

Projektleitung: Felix Schiller, Annett Groh

TOLEDO-Programm: Aurélie Maurin, Peter Dietze

Das Erich Kästner Haus für Literatur: Andrea O'Brien, Florian Ernst, Annett Groh

Netzwerk Lyrik e.V.

Knaackstraße 97 (Kulturbrauerei)

10435 Berlin

https://www.netzwerk-lyrik.org

Mitglied werden: https://www.netzwerk-lyrik.org/mitglied-werden

felixschiller@netzwerk-lyrik.org

01575/4315163

Zentralwerk

Riesaer Str. 32

01127 Dresden

www.zentralwerk.de

0351/208 69 381

Das Erich Kästner Haus für Literatur e.V.

Antonstraße 1

01097 Dresden

www.kaestnerhaus-literatur.de

0351/804 50 87

TOLEDO-Programm

c/o Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5

14109 Berlin

www.toledo-programm.de

030/816 996 38